

fanden. Auf jeder Seite lassen sich Beispiele für die Häufung von Synonymen finden. Ich wähle sie vorzugsweise aus den Nachrichten zur politischen Geschichte. S. 223: 'abstulit et extinxit', 'secrete clam', 231: 'multa dampna in terris eorum perpetrata sunt et mala', 'dampna et pericula pateretur et gravaretur', 232: 'multa mala et dampna perpassum est ac in rapinis et predacionibus pertulit', 243: 'magna discordia et inimicie', 250: 'monachi inibi devoti et religiosi, obedientes et divino servitio iugiter inherentes, cari tam Deo quam hominibus et accepti', 279: 'possessiones eius et bona proprietatesque et res sedulo distrahebantur, alienabantur, dylapidabantur, vendebantur alienis personis tam religiosis quam secularibus extradebantur'¹⁾, 289: 'baptizata atque de sacro fonte levata est', 293: 'quid faceret ageretve'. Der Uebersetzer von Dietrichs Vita hatte lib. V, 9 'dicentes' in 'proclamantes' verändert; dieses Wort gebraucht der Schreiber der Annalen mit Vorliebe (S. 223, 15 und 233, 13 und 17), der Uebersetzer der Historia brevis und der älteren Annalen hatte eine besondere Neigung für das Wort 'solemnis', nun ist es auf S. 287 und 88 dreimal gebraucht, einmal in derselben Verbindung, die wir auch S. 38, 5 und S. 131, 5 finden: 'erat ei solemnis consuetudo'. Wenn es von der Landgräfin Jutta S. 286, 24 ff. heisst: 'utique pes claudo, ceco oculis, pupillis pater, mater orphanis, maritus viduarum, defectorum refectio et tanquam omnibus omnia facta est', so erinnert das wörtlich an das, was der Uebersetzer der Historia brevis von Ludwig dem Springer gesagt hatte: S. 8, 13 'ut captivorum diceretur redemptio, pes claudo, ceco esset oculus et profugis tutissimum ubique predicaretur asylum', und erinnert ferner auch an ähnliche Auslassungen des Uebersetzers der Vita (Mencke II, 1998 B und 1999 A).

Damit dürfte die oben aufgestellte Behauptung hinreichend begründet sein. Die letzten originalen Reinhardsbrunner Aufzeichnungen erweisen sich als das Werk jenes Mönchs, welcher 1293 oder wenig später (vgl. S. 12 meines Buches) die Vita der heiligen Elisabeth von Dietrich von Apolda für Reinhardsbrunn bearbeitete und dann grosse Stücke derselben mit den gleichfalls von ihm bearbeiteten früheren Reinhardsbrunner Aufzeichnungen verband. So wurde der Eifer der Gläubigen für Reinhardsbrunn nun durch zwei Schriftwerke angeregt.

Die 'Annalen' von 1231—1310 werden demnach allerdings nie selbständig existiert haben, sie wurden sogleich bei ihrer Abfassung zwischen die mannigfachen Wunder- und Heilengeschichten hineingeschrieben.

Wann ist nun diese Uebersetzung und Fortsetzung

1) Vgl. die oben Cap. III angeführte ähnliche Stelle des Uebersetzers der Vita, Mencke II, 1998 D, A. R. 219, 6.